

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

9. Magnetismus, Od, Helioda

Tempel befestigt war, giebt das von künstlerischer Begabung zeugende Bild von zwei Leuten, die die Schafe treiben. In der Skulptur waren sie noch weiter vorgeschritten. Man hat viele kleine Gruppen gefunden, darunter solche des Gottes Bel. Eine Gruppe zeigt einen von jungen Hunden umgebenen Hund. Eine andere Gruppe zeigt zwei Liebende, die zu klagen scheinen, die Frau lehnt sich gegen den Mann an und wird von ihm unterstützt. Auch die Wissenschaften waren diesem Volk bekannt. Man trieb astronomische Studien und zeichnete Berichte über die Bewegung der Sterne auf; außerdem wurden viele astrologische Tafeln gefunden. Die Litteratur war sehr umfassend. Aus der fortlaufenden Schilderung der Dokumente geht hervor, daß das Volk in der Erinnerung der Nachwelt weiterleben wollte. Das erhellt auch aus der Thatsache, daß zur Zeit Nebukadnezars ein alter Priester ein kleines archäologisches Museum in einem Thontopf zur Erbauung der Nachwelt anlegte. Er grub in den Ruinen unter der Stadt und sammelte die Tafeln früherer Zeitalter. Der Topf wurde erst gefunden, nachdem man die Duplikate schon vorher gesammelt hatte. Bei ihrem Tode wurden die Leute von Nipur in zierliche Särge aus gebranntem Thon gelegt, die mit einer schönen blauen Glasur bedeckt waren. Ueber die Oeffnung wurde ein Deckel gelegt und der Sarg in ein Gewölbe auf ein Postament gestellt. Auch in der Architektur waren die Leute von Nipur erfahren und bauten zur Verteidigung ihrer Stadt große Mauern mit Oeffnungen für massive, schön gemeißelte Thore, die auf großen Steinblöcken ruhten. Einige dieser Steine werden jetzt in das Museum der Universität Pennsylvania geschafft.

Entgegnung und Berichtigung des Bausch'schen Artikels Magnetismus, Od, Heliöda von Carl Huter.

Im Novemberheft der Zeitschrift für Heilmagnetismus ist auf Seite 14 unter der Ueberschrift: „Magnetismus, Od, Heliöda,“ von Herrn W. Bausch in Düsseldorf-Oberbill, ein Artikel gebracht, worin versucht wird, meine Entdeckung der Heliöda als eine nicht von mir entdeckte Kraft hinzustellen.

Die ungeheuerliche Thatsache, daß ein Erfinder oder Entdecker in frivoler Weise angegriffen wird, ist nicht neu, ich weise nur auf den Kampf hin, den vor Jahren ein Aeltergelehrter gegen unseren größten Dramatiker Shakespeare eröffnete, in dem er diesem die Urheberchaft seiner weltberühmten Dramen abzuspochen suchte, ein anderer sollte der Dichter gewesen sein u. s. w. Diese große Lüge, die als ein unerhörtes Verbrechen gegen diesen gottbegnadeten Dichter fast 300 Jahre nach seinem Tode verbreitet wurde, verfehlte auf manche Dummköpfe ihre Wirkung nicht, sie scheiterte aber an der Ehrenhaftigkeit und wissenschaftlichen Durchbildung der besten Kenner von Shakespeare und seiner Werke. Nachdem ich schon einmal an dieser Stelle über Magnetismus, Od, Heliöda klar und deutlich geschrieben habe und auch Dr. v. Langsdorff seine zuzagende Meinung an dieser Stelle veröffentlicht hatte, habe ich einen derartigen, geradezu unklugen Artikel nicht mehr erwartet. Denn ich habe niemals das Reichenbach'sche Od verleugnet, vielmehr habe ich in meinem Werke „Die neueste Heilwissenschaft“ dieser Reichenbach'schen Entdeckung ausführliche Artikel gewidmet, ich war auch der Erste, der die feinsinnigen Unterschiede von Lebens- und Heilmagnetismus in der ausführlichsten Weise dargelegt hat und zwar lange vor Erscheinen meines Werkes, zu einer Zeit, wo ich noch als bildender Künstler und Lehrer der Aesthetik Unterricht erteilte. Was Herr Rohm in seinem Buche anführt bezüglich der blau-rot-weißen Strahlung, ist nicht von Herrn Rohm entdeckt, wie es nach der Bausch'schen

Satzwendung den Anschein nimmt, sondern von Reichenbach; das sind längst bekannte Thatsachen. Ich habe auch über die Beobachtungen Kramers bezügl. der Strahlung korrespondirt und mit Cornin seiner Zeit mündlich Rücksprache genommen betreffs seiner Beobachtung der „unbekannten Strahlen“ und habe oft in meinen Vorträgen und Schriften darauf hingewiesen. Wenn ich nun aber die Beobachtungen anderer gewürdigt und anerkannt habe, wie kommt dem Bausch zu solcher sonderbaren Unterchiebung durch den Satz: „Wenn aber Hüter von diesen, als seinen eigenen Entdeckungen spricht, so ist das eine falsche Behauptung.“ Herr Bausch schreibt vorsichtigerweise das Wort „wenn Hüter,“ er ist sich also offenbar selber nicht darüber klar. Aber kommen wir näher auf den Grund. Ich habe ganz unabhängig, als ich die Reichenbach'sche Odlehre noch nicht kannte und lange vorher, bevor Kramer und Cornin ihre Beobachtungen bezüglich der Strahlungen gemacht haben, Lichterscheinungen bei mir wahrgenommen; auch andere haben diese wahrgenommen, das kann also durch Zeugen bewiesen werden. Der Unterschied zwischen dem Lichte, was bei mir zeitweilig in Erscheinung tritt, und dem, was von Reichenbach beobachtet ist, ist der, daß bei mir ein für jedermann wahrnehmbares Licht aufgetreten ist; bei den Reichenbach'schen Experimenten ist nur ein rötlicher, gelblicher oder bläulicher Dämmererschein von nur wenigen sensitiven Personen wahrgenommen, ähnlich so war es bei Kramer der Fall, nur sind bei Kramer nicht farbige, sondern nebelgraue, dampfartig erscheinende Dunstentwickelungen in aus den Finger指尖en heraustretender Richtung gesehen, aber nicht von jedermann, sondern von vereinzelt, sehr scharfblickenden Personen.

Bei Herrn Cornin ist meines Wissens und nach dessen eigener Aussage niemals von ihm oder von anderen etwas mit natürlichem Auge gesehen. Herr Cornin hegte aber den Wunsch, daß bei ihm auch Oderscheinungen festgestellt werden möchten. Er griff zu photographischen Versuchen und erzielte einen, wenn auch nur geringen Erfolg, doch immerhin wahrnehmbaren Beweis von einer Art Strahlen, über die er sich selber nicht klar war, indem er sie irrthümlicherweise später mit den Röntgenstrahlen verglich.

Was nun Reichenbach's Sensitive sahen oder gesehen haben wollten, ist objektiv wissenschaftlich nirgends festgestellt und ist eigentlich keine Entdeckung im naturwissenschaftlichen Sinne zu nennen. Reichenbach brachte auch viel zu viel subjektive Meinungen in diese seine Odtheorie, trotz alledem habe ich zugegeben, daß Reichenbach auf die Spuren einer neuen Naturkraft gekommen ist; streng genommen ist es so, und streng genommen ist die vermeintliche Reichenbach'sche Beobachtung keine wissenschaftliche Entdeckung für die kritischen Physiker.

Was nun Reichenbach vorgab gefunden zu haben, nämlich das Od, glaubte auch Kramer bei sich vorzufinden, desgleichen auch Cornin, letzterer vermutete jedoch später noch etwas anderes, er wußte nicht was und nannte es daher unbekannte Strahlungen. Als dann Professor Jodko in Petersburg mit seinen Strahlenphotographien hervortrat und Dr. Luys in Paris mit den gleichen Strahlenbildern, sprach Jodko von elektrischen und Dr. Luys von unbekanntem Strahlenarten. Dann schrieben die Spiritualisten alle, die Röntgenstrahlen Cornin's, Jodko's, Luys' photographische Aufnahmen seien alle ein und dasselbe, nämlich das von Reichenbach entdeckte Od. Ich glaubte es schließlich, daß das, was ich bei mir wahrgenommen, auch das von Reichenbach vermutete Od sei; ich machte daher gar kein Aufhebens davon. Hätte ich gleich geahnt, von welch ungeheurer Tragweite für die Wissenschaft meine originale Entdeckung war und wie weit verschieden meine Erscheinungen noch von allen anderen auftraten, so hätte ich mich sofort der Gelehrtenwelt zur Verfügung gestellt. Meine Bescheidenheit war so groß, daß ich mein Geheimnis still für mich wahrte und nur den nächsten Bekannten Mittheilungen und experimentelle Vorführungen davon machte. Ich bin überzeugt, daß Reichenbach, Kramer, Jodko, Luys, Cornin jeder für sich eine Entdeckung gemacht hat, ich habe das in den meisten meiner Vorträge und Schriften hervorgehoben. Niemals habe ich die Beobachtungen dieser Männer bestritten oder verleugnet, oder gar, wie mit mein Gegner unterzuschieben versucht, als meine eigenen bezeichnet, als

Beweis führe ich meine Veröffentlichungen an. Erst nähere und eingehendere Beobachtungen, Vergleiche und Forschungen ergaben das eigenartige Resultat, daß die Lichterscheinungen bei mir allein schon durch die Thatsache, daß sie nicht erst mit Hülfe photographischer Platten oder gar mit Hülfe sensitiver Personen festgestellt zu werden brauchten, sondern das Auftreten dieser Lichterscheinungen von jedem klar und mit eigenen Augen gesehen wurden. Einer der neueren Beweise hieron traten in einer Sitzung im engsten Kreise einer hochachtbaren Familie v. E. in Wiesbaden auf. So wenig wie ich nun die Beobachtungen anderer bestreite, ebensowenig hat Bausch das Recht, mir meine eigenen Entdeckungen abzustreiten.

Hätte ich mich niemals mit Naturheilkunde und Heilmagnetismus praktisch beschäftigt, hätte ich als Künstler meine Entdeckungen gleich den Gelehrten schon in den achtziger Jahren mitgeteilt, so wäre ich lange schon von den offiziellen Vertretern der Wissenschaft anerkannt. Ich glaubte aber ein gutes Werk zu thun, mit meinem Wissen und Können und mit meinen Entdeckungen der Naturheilkunde zum Siege zu verhelfen und dabei die Magnetopathen resp. Heilmagnetisirende an die Spitze der Naturheilmovement zu bringen. Die Erfahrungen, die ich aber in der Naturheilmovement gemacht habe, sind derart betrübende, daß mir jede Hoffnung geschwunden ist. Mit desto größerer Liebe wandte ich mich dann den Magnetopathen und Heilmagnetisirenden zu; hier fand ich auch viele treue Freunde und Anhänger, aber auch leider Unverständige, die es vielleicht fertig bringen, daß ich mich auch von der heilmagnetischen Bewegung zurückziehe und nur in medizinischen Vereinen meine Wissenschaft vortrage. Merkwürdiger Weise werde ich nirgends mehr verstanden wie in den Kreisen der Mediziner und Naturwissenschaftler. Ich bin jetzt annähernd 40 Jahre alt, 20 Jahre meines Lebens habe ich geforscht und wissenschaftlich gearbeitet, meine neue Weltanschauung und Lebenslehre steht abgerundet da; sie kann sich weder der heut gebräuchlichen medizinischen, noch der heilmagnetischen, noch der naturheilkundlichen Disziplin unterordnen, sondern jene drei können durch meine Weltanschauung nur gewinnen. Heute sammle ich daher die Anhänger meiner Lehre zu eigenen Vereinigungen und hoffe so den wirklichen Naturheilern und Magnetisirenden weit mehr zu nützen. Ich kann mich nicht mehr mit unnützen Streitigkeiten aufhalten, ich gebrauche meine Kraft zur Verbreitung meiner Lehren, zur Sammlung und Stärkung unseres Bundes und vor allem auch zur Erhaltung meiner Heliöda. Ich bemerke noch, daß die Heliöda nur einen Bruchteil meiner Forschungen und Entdeckungen darstellt.

Die Lichtfackel der Wahrheit, die ich in das bisher unklare und der Wissenschaft noch dunkel liegende Gebiet des Heilmagnetismus geworfen habe, mag manchen wehe thun und blenden, aber diese Wahrheit, sie wird siegen und damit die Vertreter dieser Sache fördern. Ich fasse nochmals kurz meine Lehre über das heilmagnetische Gebiet dahin zusammen:

1) Magnetismus ist anziehend und jedem Stoff, Geist und Körper eigen. Der Magnetismus überträgt nichts, sondern regt die eigene Lebenskraft zur Selbstheilung an.

2) Oda ist die umhüllende Atmosphäre von jedem festen Körper, die teils magnetisch, teils etwas ausstrahlend auftritt, aber nie in sichtbare, helle Lichterscheinungen übergeht, sie trägt in sich verschiedene farbige Nuancen und kann nur von Sensitiven oder von guten photographischen Platten erfasst werden.

3) Heliöda ist stets strahlend und schöpferisch gedanken- und formbildend und tritt periodisch als lichterhelle Erscheinung auf.

a) Der Magnetismus war seit uralten Zeiten bekannt. b) Die wissenschaftliche Erfassung des physikalischen Magnetismus in der Natur ist von neueren Forschern gemacht. c) Die wissenschaftliche Erfassung des Lebensmagnetismus ist von mir in einer eigenen Theorie geschehen.

d) Die Entdeckung des Od glaube ich Reichenbach zuerkennen zu müssen. e) Die Beobachtungen von Jodko, Kramer, Luys, Cormin sind deren eigene Entdeckungen, aber

der neuen selben Kraft, die Reichenbach entdeckte, nämlich des Od; hochwertvoll bleibt aber das objektive Material, was uns Jodko beschafft hat. f) Die Wahrnehmungen von Jodko und Luys enthalten Spuren von etwas Besonderem, was beiden Forschern entgangen ist, denn ihre eigenen Veröffentlichungen geben den besten Beweis davon.

g) Die Helioda ist daher von allen diesen Männern nicht entdeckt, wohl aber geben ihre photographischen Aufnahmen Spuren davon, die ich wissenschaftlich nachwies, nachdem ich lange vor diesen die Helioda entdeckt hatte. Diese Spuren in den photographischen Aufnahmen von Jodko und Luys haben nichts zu thun mit dem Od, es sind besondere, für sich bestehende Erscheinungen; diese besonderen Merkmale, deren philosophische Erfassung diesen Leuten selber entgangen ist, wurden mir der Gegenstand eifrigster Nachforschung und wurden mir selber ein Stützpunkt zur weiteren Erforschung einer unbekanntes, für sich bestehenden Kraft, die ich selber in hohem Maße in mir trug. Weitere Experimente führten mich dann zum theoretischen Nachweis dieser Kraft, und so habe ich anschaulich, naturwissenschaftlich und philosophisch eine neue Licht- und Strahlenkraft entdeckt und bewiesen. Ich nenne diese Kraft „Helioda.“

Magnetismus und Helioda sind grundverschiedene und gegensätzliche Kräfte, sie sind sich weder ähnlich, noch sind sie gar dasselbe, wie Bausch meint.

Dahingegen hat das Od als vermittelnde Kraft scheinbar nach einer Seite Anklänge an den Magnetismus, nach der andern an die Helioda, steht aber in der Mitte für sich als selbständige Kraft völlig rein und getrennt von Magnetismus und Helioda da.

Der hochachtbare Forscher, Herr Dr. Georg von Langsdorff, der wohl in Deutschland sich am längsten und eingehendsten mit Heilmagnetismus beschäftigt hat und selber wertvolle Bücher darüber verfaßte, folglich als erste Autorität unter den Heilmagnetisfeuren anerkannt werden muß, war einer der ersten, der meine neue Lehre würdigte und als einen gewaltigen wissenschaftlichen Fortschritt anerkannte. Dasselbe haben bisher alle wirklichen Forscher bezeugt, unter anderen auch Dr. med. Jezek, Berlin, die ersten und tüchtigsten Praktiker auf dem Gebiete des Heilmagnetismus in Deutschland, mit denen ich bis jetzt bekannt wurde, erkannten meine Entdeckung an, geschweige denn die Anerkennungen, die ich unter den Forschern fand, die sonst dem Heilmagnetismus fernstehen. Ich habe mir das Verdienst erworben, daß ich die bisher fälschlich angenommene Ansicht, „alle Heilungen durch Streichungen und Handauslegen“ beruhten nur auf Magnetismus, verworfen habe; ich habe aber auch erklärt, indem ich unter diesen, dem Volke und den Gelehrten vielfach noch angenommenen, teils bestrittenen, teils verdamnten, teils gedrückten Heilungen in reiner experimenteller, wie auch theoretisch-logischer Weise nachwies, daß es nicht mehr angeht, alles unter Magnetismus hinzustellen, sondern daß, je nachdem, entweder Magnetismus oder Od, oder Helioda oder auch 2 dieser 3 Kräfte nebeneinander bei einer Heilung mitwirken. Ich unterscheide daher Magnetopathen, Odapathen und Heliodapathen oder Heilmagnetisfeure, Odasfeure und Heliodasfeure und ich habe eine besondere Untersuchungsmethode begründet, wodurch ich die Art der Kraft bei einem Heilmagnetisfeur feststelle.

Damit hoffe ich meinen irrenden Gegner Bausch genügend aufgeklärt und widerlegt zu haben. Mehr an dieser Stelle zu bringen, versagt mir die Zeit, da ich selber mit Vorträgen und wissenschaftlichen Arbeiten überhäuft bin. Wer noch Näheres darüber erfahren möchte, dem empfehle ich meine Experimentalvorträge zu besuchen und meine Werke zu studieren, oder mich persönlich aufzusuchen; auch bringt meine Monatschrift „Die Hochwart“ fortlaufend das Neueste auf diesem Gebiete.

Ich möchte zum Schluß nur noch bemerken, daß es, gelinde aufgefaßt, eine grobe Taktlosigkeit ist, wenn einem Forscher, dem es viele Jahre Zeit, Mühe und Geld gekostet hat, um eine Wahrheit aufzufinden und der eine mächtige Entdeckung machte, sein geistiges Eigentum abzustreiten versucht wird; man empfindet das um so schmerzlicher, wenn man in

Aufopferung für einen Berufsstand wirkt, dem bis heute die wissenschaftliche und gesellschaftliche Anerkennung versagt blieb. Die Herrn Magnetopathen und Heilmagnetisireur thun wohl, wenn sie in geschlossener Phalanx meine Lehren, Entdeckungen und Bestrebungen fördern und verbreiten helfen, denn dadurch allein ist über kurz oder lang die staatliche Anerkennung sicher, dafür Sorge ich durch meine Verbindungen, die ich in den ersten wissenschaftlichen Kreisen gewonnen habe.

Carl Huter.

Drei Arten von Statuten

der zur Zeit bestehenden Vereine.

Statuten der Kalliosophischen Gesellschaft.

Das ist:

Verein für Gesundheitspflege, Menschenkenntnis und Rechtsreform,
gegründet am 9. Oktober 1898 zu Detmold.

Einleitung.

Motive. Angeregt durch wissenschaftliche Unterweisungen in einer sehr praktischen Menschenkenntnis und Lebensanschauung, haben die Schüler, Patienten und Anhänger des Herrn Carl Huter in Uebereinkunft mit denselben beschlossen, einen Verein zu gründen, welcher diese Lehren zur Einführung zu bringen bestrebt ist.

Zweck. Da die Quelle alles Glückes und Wohlbefindens für das Menschengeschlecht in erster Reihe die Gesundheit ist, so hat es sich dieser Verein zur Aufgabe gemacht, die Förderung der Gesundheit und aller damit in Zusammenhang stehenden realen und idealen Kulturzweige als ihre vornehmlichste Thätigkeit zu betrachten.

Der Verein führt den Namen: Kalliosophische Gesellschaft und hat seinen Sitz in Detmold.

Wirksamkeit. 1. Die Wirksamkeit der Gesellschaft geschieht zunächst durch Vorträge über das durch § 1 Angedeutete.

2. Durch Ansammeln bezüglichlicher Bücher, Zeitschriften und sonstiger Belehrungsgegenstände zur Gründung einer Gesellschaftsbibliothek.

3. Durch Verbreitung periodischer Schriften.

4. Durch regelrechte sonntägliche Versammlungen zur Belehrung und Erbauung.

5. Durch außerordentliche Versammlungen zwecks Besprechung und Abstimmung über sehr wichtige Fragen.

6. Durch Förderung des Rechtsinns, der Ehrbarkeit, Mildthätigkeit und Barmherzigkeit innerhalb der Gesellschaft.

7. Durch Ausbildung und Fortbildung armer, unbemittelter, aber sehr begabter Kinder und Jünglinge.

8. Durch Agitation zwecks Erwerbung von Mitgliedern, welche sich durch Charaktertüchtigkeit und Menschenwert auszeichnen.

9. Erwerbung und Diplomierung von Ehrenmitgliedern an solchen Personen, welche sich durch menschlich edle Thaten, Geistesgröße und Heroismus ausgezeichnet haben, gleichviel welcher Nationalität.

10. Durch Förderung und Vermittlung der notwendigen gesundheitlichen Lebensmittel, soweit dieselben sonst nur schwer zu beschaffen sind, als hygienischer Restaurants, Logir- und Speisehäuser, Kur- und Heilanstalten, Kaufhäuser, Vergnügungsetablissemments, Kunst- und Lehrinstitute, Erholungs-Asyle und Arbeitskolonien u. s. w. oder durch entsprechende Abschlüsse und Vergünstigungsverträge mit bestehenden ähnlichen Instituten für die Mitglieder der Kalliosophischen Gesellschaft.

11. Durch Unterstützung solcher Volksvertreter oder Regierungsmaßnahmen, welche den Interessen des Vereins dienlich sind.

12. Durch gegenseitige Förderung und Empfehlung der materiellen und kulturellen Interessen der Gesellschaftsmitglieder und ihrer Angehörigen.

13. Durch Benutzung der Presse und der eigenen Monatschrift zur Verbreitung und Belehrung dieser Bestrebungen.